

„Mit dem jetzigen Wissen hätte ich anders mit meiner Mutter umgehen können“

Förderverein „Leben mit Demenz Weinheim“ bildete rund ein Dutzend neue Demenzbegleiter aus

Weinheim. (keke) Geschulte „Demenzpaten“ aus der Bevölkerung spielen eine große Rolle, wenn die Krankheit endlich aus der Tabuzone verschwinden soll. In Weinheim ist kürzlich die elfte Schulung seit 2013 mit der Übergabe der entsprechenden Zertifikate zu Ende gegangen. In diesem Zuge hat das Informationsangebot auch einen neuen Namen bekommen. Weil dieses im Wesentlichen Angehörige und Menschen wahrnehmen, die im Beruf, im Ehrenamt oder als Freunde Betroffene begleiten, spreche man künftig nicht mehr von „Demenzpaten“, sondern von „Demenzbegleitern“, erläuterte Andreas Marg.

Zugleich wolle man eine Verwechslung mit dem Vortragsangebot „Demenzpartner“ ausschließen, so der Vorsitzende des Fördervereins „Leben mit Demenz Weinheim“. Unter diesem Namen bietet man in Vereinen, bei Kirchengemeinden, in der Verwaltung, bei Firmen oder bei der Feuerwehr Vortragsabende an. Die Initiative „Demenzpartner“ war 2016 von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft ins Leben gerufen worden.

Im Mittelpunkt steht hier die Aufklärung über Demenz in regelmäßigen

Kompaktkursen, die vor Ort oder online stattfinden. „Auch hieran beteiligen wir uns gern“, so Marg. Weil man hofft, auch auf diese Weise Menschen an ihrem Arbeitsplatz oder in ihren sozialen Bezügen für das Thema zu sensibilisieren.

Der jetzt abgeschlossene Kurs, an dem ein Dutzend Frauen und Männer teilnahmen, umfasste erneut unterschiedliche Schwerpunkte. Von der Biografiearbeit bei Demenz und der Vorstellung des Krankheitsbilds reichten diese bis hin zur Diagnostik. Hinzu kam die Betrachtung von Demenz aus dem Blickwinkel von Angehörigen, Ehrenamtlichen und Betroffenen. Nicht außen vor blieben Erläuterungen zu Ergotherapie und Wertschätzung Dementer sowie rechtliche Ausführungen zu Betreuungsrecht, Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung.

Unter dem Motto „Demenz ohne Stress“ sei es die Zielsetzung aller Kurse, Informationen zur Krankheit zu vermitteln und Verständnis für Betroffene zu ermöglichen, so Marg: „Damit die Teilnehmer Demenz als Daseinsweise akzeptieren lernen und in Ruhe fürsorglich handeln können.“ Demenz könne jedem Einzelnen überall begegnen: „Im Fami-

lien- und Bekanntenkreis, am Arbeitsplatz oder beim Einkaufen.“

Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen sollten sich nicht isolieren. Hilfreich für sie ist es, wenn das Umfeld hinschaut. Auch dies zu vermitteln, gehört zu den Zielen der Schulungen. Ein sensibler Umgang mit Mitbürgern, die eingeschränkt sind oder wegen ihrer fortschreitenden Demenz unerwartete, eigensinnige oder aggressive Reaktionen zeigen, will gelernt sein, so Marg.

Unverständnis und Ungeduld erzeugen bei den Erkrankten dagegen Panik und ließen Situationen aus dem Ruder laufen. Für einen souveräneren Umgang mit der Erkrankung bereite die neun Termine und jeweils 90 Minuten umfassende Demenzpatenschulung den Boden. Rund 250 künftiger „Demenzbegleiter“ hat das Team um seinen inzwischen verstorbenen ehemaligen Vorsitzenden Dieter Gerstner und dessen Nachfolger Andreas Marg und Marlies Brinkmann geschult.

Für das Frühjahr ist der nächste Kompaktkurs geplant. Daneben gibt es neue Angebote wie „Selbsthilfe durch Erfahrungsaustausch“. Hier geht es zum einen um den Austausch, zum anderen um



Andreas Marg (stehend) und Marlies Brinkmann (rechts daneben) stehen dem Verein „Leben mit Demenz Weinheim“ vor, der Bürger zu „Demenzbegleitern“ ausbildet. Foto: Dorn

kreatives Gestalten. Ein weiteres Gesprächsgruppenangebot richtet sich an jüngere Partner von Menschen mit Demenz ab etwa 60 Jahren. „Erkrankten Menschen an Demenz, die noch im Berufsleben stehen und mit einem Partner leben, stellen sich andere Herausforderungen als im hohen Alter“, so Marg. Ein weiteres Projekt, an dem gearbeitet wird, ist der Tanzworkshop „Neuro-Tango“.

In ihrer Einschätzung des während der Schulung Erfahrenen zeigten sich die Teilnehmer des Kurses zufrieden. Man habe viel gelernt, durch greifbare Beispiele einen abgerundeten Strauß an Themen sowie ein gutes Werkzeug an die Hand bekommen, mit dem sich weiter

arbeiten lässt, so der Tenor. Darüber hinaus seien neue Felder aufgemacht worden, auf denen man sich jetzt sicherer fühle. Gelernt habe man aber auch, mehr auf sich selbst zu achten. „Mit dem jetzigen Wissen hätte ich anders mit meiner dementen Mutter umgehen können“, bedauerte eine Teilnehmerin im Nachhinein. Wichtig sei es, über das Thema Demenz offen zu sprechen, „sonst ändert sich gar nichts“.

① **Info:** Der Förderverein „Leben mit Demenz Weinheim“ ist unter der Telefonnummer 06201/3 89 94 67 und unter info@leben-mit-demenz-weinheim.de zu erreichen.